

# Einfach nicht kleinzukriegen

**WISSEN** Die Westgaster Mühle lag schon zig Mal in Trümmern – Heute steht sie dennoch

VON LUKAS MÜNCH

Die Westgastermühle in Norden ist ein wahres Stehaufmännchen. Hoch oben auf einem ostfriesischen Hügel – also einem Punkt, der nicht unter dem Meeresspiegel liegt – thront die Mühle heute noch über dem Stadtteil Westgaste. Wörtlich übersetzt also über dem „westlichen Sandland“ Nordens. Dabei waren die ersten Jahrhunderte ihrer Historie wechselhaft. Sie waren in erster Linie von **Pächter- und Standortwechseln**, sowie dem sich wiederholenden **Wiederaufbau** geprägt.

Dabei hat die Mühle einige Standorte und unterschiedliche Formen. Die Westgaster Mühle ist heute ein **Galerieholländer**. Es gibt aber etwas Spezielles an ihrer Bauweise: Zwischen Mühle und Müllerhaus gibt es einen Durchgang, der lange für Pferde und Kutschen passierbar, mehr noch hilfreich, war.



Die Flügel sind 23 Meter lang.

FOTO: ORTGIES

Das heißt, man konnte in den Gang hineinfahren und bemerkenswert komfortabel das Korn und das Mehl auf beziehungsweise abladen.

**Zwei** Vorgänger der Mühle, die einige **hundert Meter** von der heutigen Adresse an der **Alleestraße** standen, hießen noch anders. Gaster Mühle zum Beispiel und doch ist die Verwandtschaft unverkenn-

bar: Die Mühlen waren der Ursprung der Westgaster Mühlengeschichte – sozusagen die Urahnen der heutigen Mühle. Von ihnen ist leider nichts mehr übrig. Sie wurden durch **Naturgewalten und Brände** ruiniert. Die Norder Mühlengeschichte ist eine, die von Zerstörung und Wiederaufbau geprägt ist.

Also einmal ganz von vorn: **1550** wurde erstmals

eine Mühle erwähnt. Ihren Rufnamen als heutige Westgaster Mühle bekam sie 230 Jahre später, **1781**. Der neue Pächter der Mühle, **Roolf Rieken Janssen**, gab ihr schließlich den Namen, den sie nun trägt. Keine hundert Jahre sollte die Westgaster Mühle ihren Dienst in der Form verrichten, da war sie schon wieder hinüber. **1862** schlug ein Blitz in die Mühle ein, der einen Brand auslöste – die Mühle lag in Schutt und Asche.

**O. F. Onnen**, der zu dieser Zeit der Eigentümer war, entschloss sich, die Mühle wieder aufzubauen und so kam sie an ihren heutigen Standort an der Alleestraße. Und schon wieder schlug das Schicksal zu: Jetzt lag die Westgaster Mühle abermals in Trümmern und musste neu aufgebaut werden. Diesmal war es aber ein starker Sturm, der die Mühle auseinanderriß. Das war **1921**. In der Folge wurde die Mühle dann erstmals ohne

„Steert“, also der „Justierstange“ zum Ausrichten der Windräder, gebaut. Die Flügel der heutigen Westgaster Mühle haben eine stolze Länge von **23 Metern** und zieren das **27 Meter** hohe und fünfgeschossige Mühlengebäude.

Wieder einmal kaputt kaufte dann **Franz Hinrichs** die Mühle. Der neue Besitzer schaffte Motoren für den Betrieb der Mühle an. Fortan sorgte ein **25 PS Deutz-Dieselmotor** für Antrieb, nicht mehr der Wind.

**1950** arbeiteten **acht Beschäftigte** in der Mühle: Zwei Fahrer, zwei Lehrlinge, zwei Gesellen, sowie Eigentümer Franz Hinrichs und Müller Friedrich Hartwig. Letzterer verstarb **1990**. Er war der letzte Windmüller der Westgaster Mühle. **Zwei Jahre** zuvor gründete sich der **Westgaster Mühlenverein**, der das Bauwerk bis heute erhält. Die Katastrophen, die das Stehaufmännchen erlebt hat, reichen hoffentlich für ein Mühlenleben.



Ostfrieslands  
**MÜHLEN**

**Unsere Serie zu Zahlen, Daten und Fakten**

In der OZ-Serie „Nachgezählt“ soll es um Wissenswertes aus Ostfriesland gehen. In der Region gibt es eine Fülle an historischen Mühlen. Wir wollen sie uns ansehen.

**Nächste Folge**

In der kommenden Woche geht es um eine Mühle, die harte Zeiten durchgemacht hat.

**KONTAKT**

Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Thema?

Die Autorin ist erreichbar unter:

**Vera Vogt**  
Telefon  
0491/9790-191  
E-Mail [redaktion@oz-online.de](mailto:redaktion@oz-online.de)

